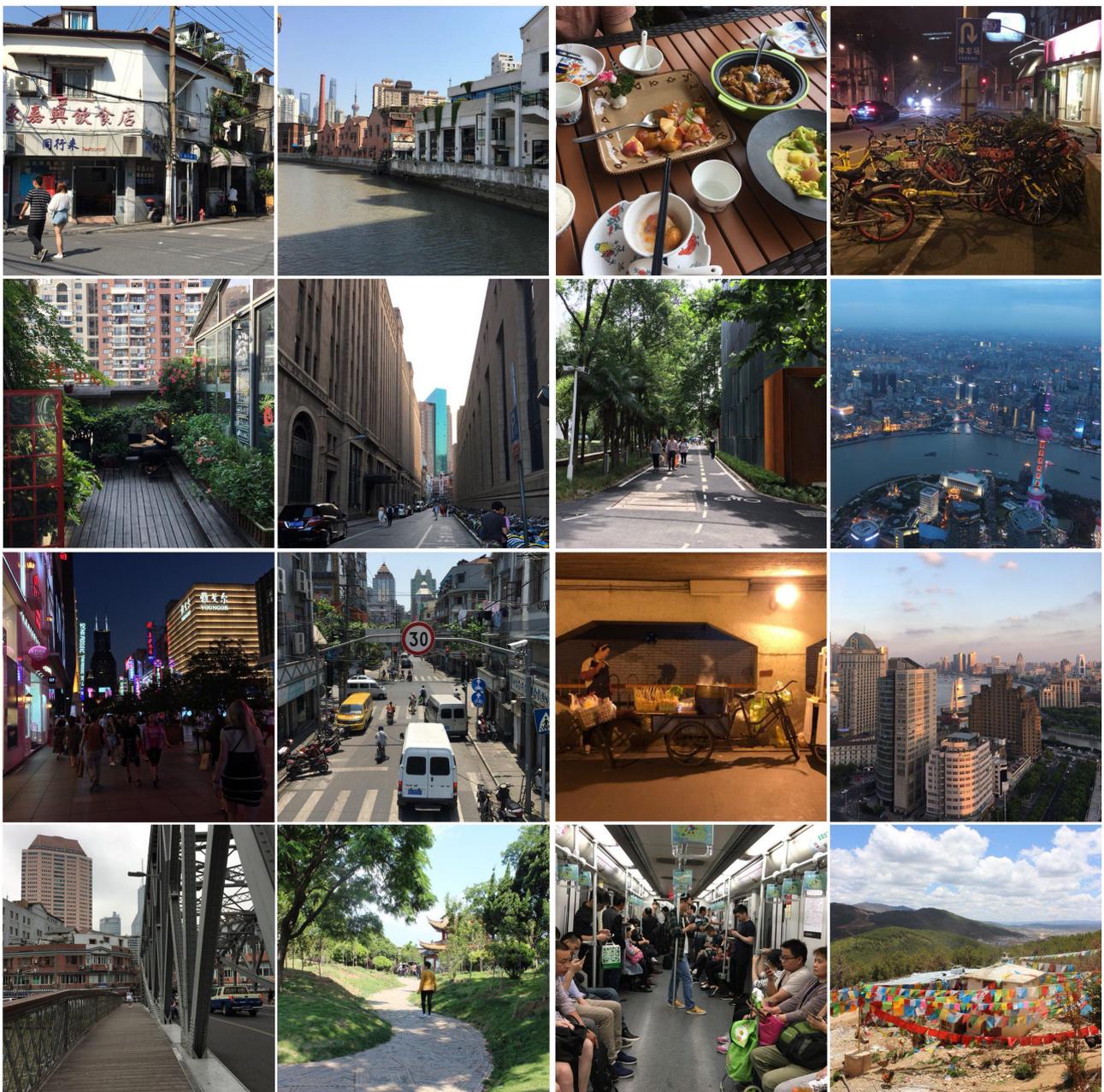


ERFAHRUNGSBERICHT CHINA, TONGJI UNIVERSITY SHANGHAI

FB 15 Architektur (M.Sc.)
10/2016 - 07/2017



Warum Shanghai?

Ich habe mich dazu entschieden an der Tongji University in Shanghai zu studieren, um etwas ganz neues im Vergleich zu meinem gewohnten Studium an der TU Darmstadt kennenzulernen. Ein Auslandsaufenthalt in Europa kam daher nicht in Frage, und in Asien war ich zuvor noch nie. Die Architekturfakultät der Tongji University genießt in China einen fantastischen Ruf, Shanghai ist eine bekannte Stadt und ich hatte durch einen Freund bereits tolle Geschichten von seiner Reise nach China gehört. Es hat mich gereizt, in einem Land zu studieren, das ich selbst bis dato noch rein gar nicht kannte, und wollte mich überraschen lassen. Für mein Auslandsstudium war mir wichtig, alles aus einer kulturell völlig fremden Perspektive kennenlernen zu können.

Die Vorbereitung

Die Vorbereitungen des Auslandssemesters haben sich einige Monate in die Länge gezogen: Ausziehen, mein Zimmer zwischen vermieten, zur Sicherheit einige Impfungen vornehmen (nicht unbedingt für Shanghai, aber China und Asien allgemein - die Kosten können teilweise von der Krankenkasse übernommen werden, einfach nachfragen), Stipendien beantragen und natürlich das Visum. Vor der Ankunft in Shanghai habe ich einen einmonatigen Chinesisch Sprachkurs in Beijing besucht. Ich musste ein separates Visum für diesen Zeitraum beantragen und dann noch einmal ausreisen, um das tatsächliche Visum für mein Auslandsstudium zu beantragen. Es können nie zur selben Zeit mehrere gültige Visa im Reisepass sein, daher sollte man sich genau informieren, welche Möglichkeiten es zur Verlängerung gibt. China zu verlassen ist kein definitives Muss, es bot sich in meinem Fall jedoch an.

Ankunft/ Wohnungssuche

Da es Verzögerungen mit meiner Ankunft in Shanghai gab, war mein Wohnheims-Platz bereits vergeben, als ich auf dem Campus eintraf. Man kann dann entweder Teil einer bestehenden Wohngemeinschaft mit anderen „Expats“ werden, oder ganz neu suchen. Meiner Einschätzung nach sind Zimmer in bestehenden WGs oft sehr teuer gemessen an der geringen Wohnfläche, daher habe ich mich entschieden zu zweit eine Wohnung zu mieten, die wir über eine Maklerin gefunden haben (die wir ebenfalls bezahlen mussten). Die Suche war allerdings äußerst zeit- und arbeitsaufwändig, und es ist schwer, gute Angebote zu finden, wenn man in den sozialen Netzwerken wie WeChat nicht sehr aktiv ist. Daher bietet es sich an, schon im Vorhinein über die Uni oder Kommilitonen zu suchen, sollte man sich entscheiden, außerhalb des Campus zu wohnen.

Transport

Mit den Transportmöglichkeiten der Stadt ist man logischer Weise von Anfang an konfrontiert. Der Einfachheit halber habe ich mir in den ersten Wochen mit Freunden meistens ein Taxi „gegönnt“, da dieses nur einen Bruchteil des deutschen Preises kostet. Es startet zwischen 14 und 16 RMB für die ersten drei Kilometer, was etwa 2€ entspricht. Für den etwas erfahreneren gibt es die App „didi“, über die sich nach dem

Konzept von Uber (auf Chinesisch) ein Taxi rufen lässt. Sollte ein leeres Taxi unbehelligt an einem winkenden Kunden vorbei fahren, liegt es meistens daran dass es bereits einen didi-Kunden hat. Nicht denken, er hätte einfach keine Lust! Aber auch der öffentliche Nahverkehr ist in Shanghai absolut amazingly ausgebaut. Für die Metro gibt es Chipkarten, die sich an Automaten aufladen lassen, damit man nicht für jede Fahrt eine neue Karte kaufen muss, man hält sie nur beim Betreten und Verlassen der Station an die automatischen Schwenktüren. Bei Rushhour sind die großen Stationen absolut voll, es empfiehlt sich also nicht unbedingt, zu diesen Zeiten zu fahren. Trotzdem entsteht nicht viel Chaos, weil alle an den markierten Stellen in einer Reihe auf die Bahn warten. Und sollte man nicht mehr in die Bahn passen (das passiert tatsächlich!) nimmt man die nächste, die schon ca. 5 Minuten später kommt. Busfahren ist in Shanghai nicht viel anders als in Deutschland und lassen sich gut nutzen, um zu den Metro Stationen zu gelangen. Einige Busse fahren auch nachts.

Geld und Banken

Da die größten Scheine der chinesischen Währung 100RMB Scheine (entspricht ca. 13€), wird es zuweilen lästig, Bargeld mitzunehmen. Hinzu kommt noch, dass speziell in Shanghai gern Münzen verwendet werden, da sich in der Nähe eine Münzfabrik befindet. Ich habe mich daher schon früh entschlossen, ein Konto bei einer chinesischen Bank einzurichten. Hierfür sind sicher viele Banken gut, ich habe mich für die ICBC entschieden, da es in Shanghai und ganz China viele Automaten der Firma gibt. Das einrichten hat nicht länger als eine halbe Stunde gedauert, ich musste nur ein paar Dokumente in einer Hauptfiliale ausfüllen und einen Betrag aufladen. Schon konnte ich von jedem ICBC Automaten Bargeld auf mein Chinesisches Konto laden, der online Transfer von einem deutschen Konto funktioniert meines Wissens nach noch nicht (oder nur in der Chinesischsprachigen App). Das Geld lässt sich von dieser Karte mit wenigen Klicks in die eigene Geldbörse in WeChat oder der „Bezahl-App“ Alipay laden. Die meisten meiner Freunde in China, mich eingeschlossen, hatten also fast nie mehr Bargeld dabei. Über diese Apps lässt sich online bezahlen und in fast ausnahmslos jedem (!) noch so kleinen Geschäft oder Restaurant über einen QR-Code bezahlen. Auch fast alle Streetfood Stände lassen sich so bezahlen und bei WeChat ist es sogar möglich, in einem Chat Geld an Freunde zu schicken. Anders als bei unseren Überweisungen, trifft der Betrag sofort ein. Da ich immer nur einen gewissen Betrag auf mein chinesisches Konto geladen hatte, habe ich mir auch keine Sorgen wegen der Sicherheit der App gemacht. Es ist offensichtlich, dass es heikel ist, so viele Informationen an einem Ort zu vereinen, aber wie in vielen Situationen muss man gewisse Dinge hinnehmen, wenn man andere Vorteile nutzen möchte.

Kommunikation

Für den Alltag sind ein paar Basis-Chinesisch Kenntnisse sehr hilfreich gewesen, da man sich nicht darauf verlassen kann, dass jeder Chinese Englisch spricht. Die meisten haben es in der Schule gelernt, da dort aber vor allem die Schreibfähigkeit trainiert wird, fühlen sich viele nicht sicher genug in ihrer Aussprache oder dem akustischen Verstehen. In kleinen Geschäften/ Supermärkten oder mit Taxifahrern nützen schon kurze Wörter oder Sätze. Noch ein Tipp für das Taxifahren ist, die originale Sprache in einer Karten-App anzeigen zu lassen. Die Straßennamen werden in Schriftzeichen dargestellt, was es vielen

Chinesen leichter macht, den Zielort zu erkennen. Für den Fall, dass die Kommunikation etwas komplizierter wird, kann der Google Übersetzer helfen: Einfach das Handy austauschen und miteinander in der jeweiligen Landessprache schreiben. Der Übersetzer übernimmt die Arbeit. Am Computer lässt sich in Chrome die Übersetzungs-Funktion aktivieren, die zum Beispiel dabei helfen kann, auf Chinesischen Webseiten (Tipp: Taobao!) einzukaufen oder Essen zu bestellen (Webseite ele.me).

WeChat

Wie bereits erwähnt, ist die App WeChat essenziell für einen Aufenthalt in China! Sie bietet Chat, Timeline, Geldtransfer, QR-Code Bezahlung und Gruppenchats für Events oder ähnliches, und da vor allem in Chinas Großstädten beinahe jeder Mensch ein Smartphone nutzt, wird sie von praktisch jedem genutzt. Lernt man spontan Chinesen kennen, werden sie meistens fragen: „You have WeChat?“ und man muss nicht seine Nummer rausrücken, sondern kann einfach den eigenen QR-Code zum Scannen anzeigen. Easy as that. WeChat ist eine gute Plattform, um Leute in einer so großen Stadt wie Shanghai kennenzulernen, weil man durch Gruppenchats erfährt, welche Events stattfinden und sich gegenseitig Tipps geben und helfen kann. Vor allem für uns sind diese Gruppen ein Glück gewesen, da sich sofort eine riesige Menge Ansprechpartner für alles Mögliche aufgetan haben.

Das Studium

Als Austauschstudierende mit limitierten Chinesisch Kenntnissen gab es für uns vor Allem das Kursprogramm für International Architecture and Urbanism Students. Es gab sowohl verschiedene Seminare als auch Design Studios (welche einem aufwändigen Entwurf entsprechen). Die Seminare reichten von Tonmodellierung zu theoretischen Kursen und Präsentationen mit Hausarbeit. Der Arbeitsumfang entsprach grob dem in Darmstadt und die Termine waren meistens, von Anfang bis Ende des Semesters, ein Mal in der Woche. Die Design Studios waren sehr unterschiedlich aufgebaut. Ich war im ersten Semester in einem Kurs, der eine Kooperation mit meiner Heimatuni war. Dieser war sehr zeitaufwändig und hat das meiste meiner Zeit beansprucht. Der größte Unterschied zu den regulären Kursen war, dass ich hier die Chance hatte, viele chinesische Studenten kennenzulernen, wodurch enge Freundschaften entstanden sind. Die chinesischen Studenten, die an Kursen auf Englisch teilnahmen, waren automatisch eher aufgeschlossen, sich mit Auslandsstudierenden zu unterhalten. Im Winter konnte ich im Zuge des Kurses an einer mehrtägigen Exkursion in eine andere Großstadt teilnehmen, was sehr spannend war.

Im zweiten Semester habe ich mich wieder auf ein Design Studio konzentriert, dieses Mal ein kleiner Kurs mit internationalen Studierenden aus Deutschland, Italien, Portugal und Korea. Der Professor selbst kam aus Spanien und es war vor allem spannend zu sehen, wie Studierende aus anderen Ländern Aufgaben lösen und gestalten. Da der Kurs so klein war, konnten wir sehr individuelle Korrekturen bekommen und uns intensiv mit den Aufgaben beschäftigen, unter anderem mit Ausflügen und zusätzlichen Vorträgen. Der Anspruch und die Qualität der Kurse variieren natürlich von Professor zu Professor, man konnte nicht in jedem Kurs mit perfekten Englischkenntnissen rechnen. Meiner

Erfahrung nach waren die Lehrenden aber sehr kompetent und hatten große Motivation, die Studenten für ihre Themen zu begeistern.

Die Verlängerung des Aufenthaltes

Für mich hat sich schnell herausgestellt, dass ich länger bleiben möchte als das eine geplante Semester, da ich einige Zeit brauchte, um mich heimisch in der fremden Umgebung zu fühlen. Sobald das aber erreicht war, wollte ich es auch nutzen und nicht gleich wieder abhauen. Das Beantragen der Verlängerung erfolgte über die Heimatuniversität und das International Office der Tongji University und ging sehr einfach. Es waren allerdings Unmengen von Dokumenten auszufüllen und zum Amt (nicht sehr zentral in der Stadt, lange Wartezeiten) zu bringen, um dann im Zuge auch das Visum zu verlängern. Außerdem steht ein Health-Check für den längeren Aufenthalt an, den ich in einem chinesischen Krankenhaus gemacht habe. Das war auf jeden Fall eine interessante Erfahrung! Man sollte unbedingt ganz sicher gehen, ob man alles korrekt ausgefüllt hat, bevor man es zum Amt bringt, um nicht zu riskieren abgewiesen zu werden.

Der Campus

Die Tongji University hat zwei Campi in Shanghai, von denen einer sehr zentral und der andere außerhalb liegt. Es ist abhängig vom Studienfach, wo die Kurse stattfinden, und ich hatte das Glück auf dem zentralen Campus zu studieren. Der Campus selbst ist gigantisch und bietet ein riesiges Angebot an Mensen, Bibliothek, Schwimmbad und Sportplätzen, kleinen Shops und Parks. Das macht die Wege allerdings auch sehr lang! Fun fact: Es gibt studentische Clubs, die sich einzelnen Aufgaben widmen, und einer dieser Clubs versorgt die Katzen die auf dem Campus leben.

Neben dem Studium

Ich hatte außerdem die Chance, neben dem Studium während der Semester Praktika zu absolvieren, was mir einen tieferen Einblick in die Architektur in China ermöglicht hat und total spannend war. Glücklicherweise waren hier immer genügend Leute zur Stelle, die gut Englisch sprachen und bei der Kommunikation helfen konnten. Außerdem war hier wieder der direkte Kontakt zu Chinesen das Beste, da ich das Land und seine Kultur so besser kennenlernen konnte als verbrächte ich meine Zeit nur mit Expats.

Die Stadt

Über Shanghai lässt sich unendlich viel erzählen, aber vor allem möchte ich betonen dass es immer etwas gibt, das man unternehmen kann. Ständig gibt es irgendwo interessante Veranstaltungen von Ausstellungen, Festen, Messen oder Eröffnungen. Schlicht die Größe und die Anzahl der Bewohner und Besucher schaffen ein großes Angebot an Aktivitäten, und ich habe auch nach einem Jahr nicht alles machen können, was ich mir vorgenommen habe. Ich empfehle, die Lage der eigenen Unterkunft gut zu wählen, da kurze Wege die Spontaneität fördern. Man muss allerdings nicht direkt am berühmten

„Bund“ wohnen, es gibt auch andere Stadtteile wie die „French Concession“, wo es viel zu unternehmen gibt.

Ein oft angesprochenes Thema ist die Luftqualität in der Stadt. Es lässt sich nicht abstreiten, dass sie schlechter ist als optimal wäre, aber von tatsächlichem Smog habe ich weniger gespürt als ich erwartet hatte. Die Qualität verschlechtert sich im Winter, aber ist in Shanghai wesentlich besser als zum Beispiel in Beijing. Gut genug jedenfalls, dass ich auch ohne Maske regelmäßig am Fluss joggen war! Zur Sicherheit lässt sich über das Internet immer genau bestimmen, welche Werte genau herrschen, sollte man sich Sorgen machen. Meist waren die Werte aber nicht viel anders als in deutschen Großstädten.

Mein Fazit

In der chinesischen Gesellschaft ist gegenseitige Unterstützung selbstverständlich, und man bekommt oft mit, dass die Menschen füreinander da sind und weniger egoistisch handeln. Die chinesische Kultur ist faszinierend vielseitig und entgegen der Vorurteile sind natürlich nicht alle Chinesen gleich! Vor allem die Gebiete in der Natur wie kleine Dörfer unterscheiden sich maßgeblich von den Städten.

Wenn man nach China reist, sollte man in der westlichen Welt herrschenden Vorurteilen gegenüber offen sein. Wir haben in der Schule viel über das Land gelernt, was ein schlechtes Bild auf Regierung und Bevölkerung wirft. Man muss sich allerdings mehr mit der Kultur des Landes beschäftigen, um alles zu verstehen, wie beispielsweise das Schmatzen beim Essen, da oft mehr dahinter steckt als angenommen wird.

China ist im Osten dicht besiedelt und manchmal kann es anstrengend und stressig sein, so häufig von so vielen Menschen umgeben zu sein. Allgemein gesehen sind Chinesen auch weniger Einzelgänger als wir. Jeder Chinese hat seine Lösung um sich darin wohl zu fühlen. Viele schirmen sich durch Musik, Handyspiele oder Filme zeitweise (z.B. in der Metro) ab. Sobald man überfordert ist, kann man die riesige Stadt ganz einfach verlassen, Ausflüge machen an wenig besuchte Orte.

Reisen innerhalb Chinas ist sehr einfach, da es überall die gleiche Währung, die gleiche Sprache (zumindest die Schriftzeichen) gibt und die gleiche Sim-Card nutzbar ist.

China und die Stadt Shanghai haben durch meinen Aufenthalt mein Herz erobert, wenn man das nicht schon durch meinen Bericht gemerkt hat. Ich würde jedem Reisebegeisterten empfehlen, das Land zu besuchen. Durch das Kennenlernen einer so anderen Kultur beginnt man, Dinge in Frage zu stellen die man bisher für selbstverständlich gehalten hat. Mein Aufenthalt hat mir vieles gelehrt und ich freue mich schon, zurück zu kehren. Ich denke, dass es mir persönlich aber auch akademisch viel gebracht hat.